



ZIGEUNERFREUND
L'AMI DES TZIGANES
THE GIPSY FRIEND

50. Jahrgang

Nr. 75

Mai 1963



Zürich. Limmat und Grossmünster

Cliché Verkehrsverein Zürich

**Internationale Zigeuner-Mission / International Gipsy-Mission
Mission Internationale Tzigane**

**6. Kongress, anlässlich
des 50 jährigen Jubiläums der
Schweizerischen Zigeunermission**

vom 25. bis 28. Juli 1963, im Hotel «Glockenhof»
Sihlstrasse 33, Zürich

50 Jahre Schweizerische Zigeunermission 1913–1963

Jubiläumsbericht von Alfred Schütz, Zürich.

Als der Berichterstatter noch zur Sonntagsschule in D. ging, kam eines Sonntags ein lieber Besucher. Der freundliche Herr fragte uns Kinder, ob wir lieber eine Biblische Geschichte oder etwas von den Zigeunern hören möchten. Und wie aus dem Rohr geschossen, antworteten wir im Chorus: «Von den Zigeunern». Damals hatte das Büblein in der Sonntagsschule, das wacker mitschrie, keine Ahnung, dass es fast ein halbes Jahrhundert später fest im Werk der Zigeunermission stehen würde und den Versuch unternähme, einen Jubiläumsbericht zu schreiben.

Der sonntägliche Besucher war Benjamin Niederhauser, Kaufmann in Lyss, der als ehrenamtlicher Sonntagsschulsekretär landauf und- ab Sonntagsschulen besuchte und mit seinem liebenswürdigen Wesen und grossen Erzählerkunst viele Kinderherzen erfreute. Benjamin Niederhauser gehörte zum Gründerkreis der Schweizerischen Zigeunermission, die nun auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken darf. Das kam so.

In den Jahren 1910–1914 waren öfters Zigeuner in der Gegend von Lyss und wohnten in ihren Wagen im Gebüsch der Aare entlang. Benjamin Niederhauser besuchte sie und erzählte ihnen von Jesus, der auch sie liebe. Bald wurde er mit verschiedenen Zigeunerfamilien bekannt, die in Nidau, Biel und Umgebung wohnten, kam regelmässig zu ihnen und feierte Weihnachten mit ihnen.

Einige Zeit darauf erzählte Herr Niederhauser von seinen Erlebnissen in Vorträgen, so z. B. in Diessbach bei Büren, wo er *Frau Pfr. von Lerber* kennenlernte. Ihr Herz, das für innere und äussere Mission stets offen war, wurde auch warm für die Zigeuner. Am 6. Mai 1913 wurde in Neuchâtel das «Schweizerische Komitee der Zigeunermission» gebildet unter dem Vorsitz von Benj. Niederhauser in Lyss. Mitgründer waren: Frau Pfarrer Helene von Lerber, Lausanne, sowie Herr und Frau Pfarrer Hermann Ecuyer, Corgémont. Dieser kleine Gründerkreis entfaltete eine eifrige Tätigkeit. Es wurden Beitragszettel gedruckt, Sammelkarten und Kollektenbüchlein ausgegeben. 1913 erschien die erste Nummer des Missionsblättchens «Der Freund der Zigeuner/L'Ami des Tziganes». Die Redaktion der ersten fünf Nummern besorgte Benj. Niederhauser, wobei Frau Pfr. von Lerber den französischen Teil redigierte. Ab 1920 übernahm sie die ganze Redaktion und Expedition zugleich. Es war nicht immer leicht, aus den Berichten das herauszunehmen, was die Leser interessierte.

Um die Zigeuner in der ganzen Schweiz zu erreichen, wurden an vielen Orten *Hilfsstationen* gegründet, so in Affeltrangen (Thurgau), Bretzwil (Baselland), Colombier (Neuchâtel), Corgémont (Berner Jura), Flawil (St. Gallen, Lyss (Bern),

Mézières (Vaud), Oberbalm (Bern), Pieterlen bei Biel, Trimmis bei Chur, Volketswil (Zürich) und an andern Orten. Auf diesen Hilfsstationen sollten die Zigeuner so viel als möglich unterstützt und beschützt und ihnen von dort aus das Evangelium auf einfache Weise in Wort und Schrift nahe gebracht werden. Wie nötig diese Arbeit war, ersieht man aus der Einstellung der damaligen Presse den Zigeunern gegenüber. Man beklagt sich, dass diese Leute nirgends angesiedelt sind, und will sich eine Familie irgendwo niederlassen, schreit jedermann: Wir wollen keine Zigeuner haben. Eine Zeitung bemerkte sogar wenig liebenswürdig: «Diese neuen Brüder wären uns nicht willkommen, falls sie sich bei uns ansiedeln wollten». Eine andere Zeitung kommentierte die Bildung der Schweizerischen Zigeunermission ziemlich herablassend: «Vergessen wir nicht, dass es Werke gibt, die uns näher stehen, doch es besteht ja auch ein Sport der Liebestätigkeit, wenn wir das so nennen dürfen. Die Einen arbeiten eben mit ganzer Seele für ein Werk und verachten andere, oder umgekehrt. Doch lassen wir jeden nach seiner Ueberzeugung handeln, denn jede Liebestätigkeit bringt einen Segen».

Diese negative Einstellung weiter Kreise den Zigeunern gegenüber erinnert an eines der beschämendsten Blätter der Geschichte selbst sog. christlicher Völker. Während Jahrhunderten wurden die Zigeuner nicht nur nicht geduldet, sondern verfolgt, verjagt und im Hitler-Reich nebst vielen Juden auch vergast. Wenn einmal die «Geschichte der Zigeuner» geschrieben wird, darf ein Kapitel «Zigeuner-verfolgungen» nicht fehlen, als beständiger Appell an die christliche Nächsten- und Bruderliebe.

Nach diesen bescheidenen, aber hoffnungsvollen Anfängen wurde das Werk der Schweizerischen Zigeunermission auf eine breitere Grundlage gestellt durch die am 23. Mai 1917 erfolgte Gründung eines Vorstandes und Annahme von Statuten am 29. Juni 1917. Dieser *erste Vorstand* setzte sich aus folgenden Mitarbeitern zusammen: Präsident Benjamin Niederhauser, Lyss; Vizepräsidentin Frau Pfr. Helene von Lerber, Lausanne; Sekretär Pfarrer A. Hopf, Zimmerwald; Kassier: Herr Leon Fueg, Lyss; Beisitzer: Oberstleutnant Ch. Fermann, Genf; Fürsprecher Fritz Keller, Jegenstorf; Ing. August Müller, Klus; Frl. Mia Rappard, St. Chrischona; Frl. May Wackernagel, Riehen; als Rechnungsrevisoren wirkten die beiden Notare Hofer und Steiger, Bern. Die Aufgabe wurde klar umrissen: «Die Schweizerische Zigeunermission sucht unter den Zigeunern der Schweiz und Nachbarländer evangelische Missions-Arbeit zu treiben und das soziale Wohl dieses Volkes zu heben».

Von allem Anfang an galt daher das Interesse nicht nur den Zigeunern in der Schweiz, sondern auch in den Nachbarländern. In Berlin hatte sich die Stadtmission der dortigen Zigeuner angenommen und sandte regelmässig Berichte. Dann kam die Schweiz. Zigeunermission durch Benj. Niederhauser auch in Verbindung mit den Zigeunern von Jugoslawien, wo ein Evangelist sich der schönen wie schweren Aufgabe unterzog, ihnen das Evangelium zu bringen. Das Schweizer Komitee beschloss: «Natürlich kommen wir mit Freuden für die Reisekosten auf und da der Mann in sehr bedürftigen Verhältnissen lebt, werden wir ihm auch einen kleinen Gehalt gewähren». In jedem Dorf in Jugoslawien fanden sich viele ungarisch-serbische Zigeuner und manche Niederlassung war nur von solchen bewohnt, sodass er reiche Arbeitsgelegenheit hatte. Eine Reise von Benj. Niederhauser nach dem Nahen Osten festigte den Kontakt zwischen der Schweizerischen Zigeunermission

und der dortigen Missionsarbeit. In der Folgezeit erscheinen regelmässige Berichte über die Evangelisationsarbeit unter den Zigeunern Ost-Europas: Jugoslawien, Rumänien und Tschechoslowakei. «Wir möchten nach und nach unsere Arbeit unter den Zigeunern immer weiter nach Osten und Süden ausdehnen, wir möchten Missionare finden für die vielen Zigeuner, die in Ungarn, Rumänien und den kleinen Staaten Süd-Ost-Europas leben». Dies war im Jahre 1927 Wunsch und Ziel unserer Vorgänger, als ahnten sie, dass durch das Hitler-Regime und den 2. Weltkrieg die Arbeit bald verunmöglicht würde. «Um dieses Ziel zu erreichen, bedürfen wir der Hilfe aller unserer Freunde, ihrer Fürbitte und ihre treue finanzielle Hilfe werden uns helfen, Missionare zu finden und richtig zu besolden».

Am 30. Januar 1935 kam die überraschende und betäubende Nachricht vom plötzlichen Heimgang des Gründers und ersten Präsidenten der Schweiz. Zigeunermission, Herrn Benjamin Niederhauser. Frau Pfarrer von Lerber stand einsam mitten in der Arbeit. Zudem machte sich ihr das Alter recht fühlbar, zählte sie doch beinahe 80 Jahre (geb. 29. April 1856). Im März 1936 nahm die liebe Greisin Abschied von ihren Lesern und schrieb im «Freund der Zigeuner/L'Ami des Tziganes»: «Wir haben nach Mitarbeitern gesucht, aber keine Hilfe zeigte sich. Mögen andere den Faden, der zur Erde fiel, aufheben und weiterspinnen». Doch diente Frau Pfr. von Lerber weiterhin als Kassierin, bis ihr der Herr am 15. November 1937 Feierabend gebot und sie heimholte. Damit hatte die Schweizerische Zigeunermission ihre eigentlichen Pioniere verloren.

Doch «der Herr begräbt seine Arbeiter, aber sein Werk führt er weiter», steht auf einem Grabstein. Und so schenkte Gott auch dem Werk der Schweizerischen Zigeunermission immer wieder Mitarbeiter, die im Sinn und Geist der Gründer die Fackel aufnahmen und weitertrugen. Als Präsidenten dienten seit dem Heimgang von Benjamin Niederhauser (1913-1935): Ferdinand Sigg (1935-1938), Peter Jezler (1938-1941), Dr. Walther von Lerber (1941-1950), und seit 1950 Victor T. Hasler. Die Finanzen verwalteten als Kassiere Frau Pfr. von Lerber (bis 1937), Dr. Walther von Lerber (1937-1942), Pfr. G. Richard (1942-43), G. Joss-Gossweiler (1943-1945), dann 1945-1955 J. Kessler-Zürcher, Jules Feybli und Hans Welter, und seit 1955 Alfred Schütz. Nur dank der Opferbereitschaft der Leser des Missionsblattes «Der Zigeunerfreund» konnte das Werk tatkräftig weitergeführt und ausbreitet werden. Die Redaktion des «Zigeunerfreund» und die grosse Arbeit im Sekretariat besorgten nach den Gründern, Dr. Walther von Lerber und August Dejung. Das Welschlandsekretariat liegt seit manchen Jahren in den vorzüglichen Händen von Herrn Edouard Thöni, Genf. Nicht aus Unbescheidenheit, sondern aus historischen Gründen, führen wir hier das gegenwärtige Komitee der Schweizerischen Zigeunermission auf (der Verfasser eines Jubiläumsberichtes in 25 oder 50 Jahren wird uns Dank wissen!):

Victor T. Hasler, Winterthur, Präsident, Korrespondent für Griechenland, hält Vorträge mit und ohne Lichtbildern

Alfred Schütz, Zürich, Vizepräsident, Kassier und Korrespondent für Deutschland

Edouard Thöni, Genève, Welschland-Sekretär und Korrespondent für Frankreich, Spanien und Portugal, Versand des Zigeunerfreundes von Genf, und Vorträge in französischer Sprache

Albert Veraguth, Neuhausen a.Rhf., Aktuar

Jules Feybli, Riehen, Beisitzer und Versand des Zigeunerfreundes von Riehen aus

Emil Künzler, Basel, Administrator und Korrespondent für Holland

Walter Kramer, Küsnacht ZH, Korrespondent für England, Schottland, Irland
Italien und Indien

Hans Schmid, Schaffhausen, Versand des Zigeunerfreund von Schaffhausen aus

August Dejung, Zürich, Beisitzer.

Es versteht sich von selbst, dass alle diese Mitarbeiter ihren Dienst ehrenamtlich versehen.

Nachdem es in der Schweiz durch Gesetzesverordnung keine Zigeuner mehr gibt, blickte die Schweizerische Zigeunermission über die Grenzen. Zuerst waren es die *Nah-Ost-Länder*, wie Polen, Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien, in denen unsere Mitarbeiter eine rege Tätigkeit entfalteten, bis der Kontakt mit ihnen durch Krieg und Eisernen Vorhang verunmöglicht wurde. Wo Gott eine Türe zuschliesst, vermag er andere zu öffnen. Und in der Tat! Im Laufe der Jahre lernten wir die Not der Zigeuner in vielen Ländern kennen, davon die regelmässig erscheinenden Berichte im «Zigeunerfreund» Zeugnis ablegen. Besonders im Westen Europas, in Holland, Frankreich, Spanien und neuerdings auch in Portugal, hat der Herr die Türen weit aufgetan und selbst im Ursprungsland der Zigeuner, in Indien, dürfen wir die dortigen Missionare unter den Zigeunern tatkräftig unterstützen. Die uns anvertrauten Gaben fliessen gegenwärtig in folgende Länder, wo zum Teil intensive Evangelisationsarbeit unter den braunen Brüdern, wie die Zigeuner auch genannt werden, betrieben wird: Deutschland, Holland, England, Schottland, Irland, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, Indien.

Unser Missionsblatt «Der Freund der Zigeuner/L'Ami des Tziganes» ist zum erstenmal 1913 erschienen und feiert damit, wie die Mission selber, ebenfalls das 50jährige Jubiläum. Zwar gab es bei der Herausgabe in frühern Jahren Unterbrüche von 1–3 Jahren. Von allem Anfang an erschien er in deutscher und französischer Sprache. Die Abbildungen zeigen den Wandel des Blattes in der äussern Gestalt. Der «Zigeunerfreund» ist kein Evangelisationsblatt für die Zigeuner, sondern ein Mitteilungsblatt an die Freunde der Mission und ihre Geber. Seit er im Jahre 1957 auch als Organ der Internationalen Zigeunermission erklärt wurde und deshalb dreisprachig erscheint (deutsch, französisch und englisch), bildet er auch ein wertvolles Bindeglied zwischen den Mitarbeitern in den verschiedenen Ländern. Der «Zigeunerfreund/L'Ami des Tziganes/The Gipsy Friend», wird nicht nur an unsere zahlreichen Freunde in der Schweiz versandt, sondern geht in fast alle Länder Europas, selbst nach USA, Afrika, Australien und Indien. Im Jahre 1940 wurde beschlossen, «in regelmässiger Abwechslung einmal den französischen Teil zuerst und dann wieder den deutschen Text an den Anfang zu setzen». Während der «Freund der Zigeuner» anfänglich als «Gratis-Blättchen in freier Folge» herausgegeben erschienen ist, wird er seit 1942 «einem vielseitigen Wunsch aus dem Leserkreis entsprechend jährlich mindestens zweimal», in der Regel in den Monaten Mai und November, versandt.

Um einen engern Kontakt mit unsern Schweizer Freunden zu pflegen, wurde schon zweimal der Versuch einer «Schweizerischen Missionstagung» unternom-

L'Ami des Tziganes

Feuille gratuite éditée par le comité suisse de la mission tzigane.

Rédaction : M^{me} H. de Lerber, boulevard de Grancy, 29, Lausanne.

Expédition : M^{me} H. de Lerber, boulevard de Grancy, 29, Lausanne.

Imprimerie La Concorde, Lausanne.

Der Freund der Zigeuner

Gratis-Blatt, herausgegeben vom schweizerischen Komite der Zigeuner-Mission.

Redaktion : Herrn Benj. Niederhauser, Lys.

Druckerei "La Concorde", Lausanne.

Compte de chèques postaux : Mission tzigane en Suisse, Berne III 1992.

Postcheck-Konto : Schweizerische Zigeunermission, Bern III 1992.

men; die 1. Konferenz fand am 5./6. November 1955 im Glockenhof in Zürich statt und die 2. am 12. Nov. 1961 im Christlichen Vereinshaus am Nadelberg in Basel. Andere Tagungen werden folgen.

Da in den verschiedenen Ländern ähnlich wie in der Schweiz mehrere evangelische Missionen unter den Zigeunern am Werke sind, worunter die Süd-Ost-Europamission einen hervorragenden Platz einnimmt, zeigt sich immer mehr das Bedürfnis nach einem losen Zusammenschluss und gegenseitigen Gedankenaustausch. Unter dem Patronat der Gattin des finnischen Staatspräsidenten Paasikivi wurde Mitte Juni 1955 in Helsinki die 1. *Internationale Konferenz für Zigeunermissionare* durchgeführt. An der 2. Konferenz vom 23.–27. Mai 1957 in Sevelen (Schweiz) wurde das Organ der Schweizerischen Zigeunermission zum Blatt der Internationalen Zigeunermission erklärt und erscheint seither, wie erwähnt, dreisprachig, illustriert mit Bildern aus dem ganzen Missionsfeld. Es versteht sich von selbst, dass die Schweiz. Zigeunermission an der Zusammenarbeit mit der «Internationalen» von Anfang an interessiert war und unsere Vertreter die weiteren Konferenzen 1958 in Balestrand (Norwegen), 1960 in Stockholm (Schweden) und 1961 in Geisweid (Kreis Siegen, Westfalen) besuchten. Diese Tagungen haben deutlich gemacht, wie notwendig die Tuchfühlung der verschiedenen Arbeitszweige und wie wertvoll die Begegnung der Mitarbeiter im gesegneten Werk der Zigeunermission aus allen Teilen Europas ist. So blicken wir voller Erwartung auch auf den 6. Kongress der Internationalen Zigeunermission, welcher vom 25.–28. Juli 1963 im Glockenhof in Zürich stattfindet.

Vieles hat sich im Laufe der vergangenen 50 Jahre gewandelt in der Welt und in der Heimat. Treue Mitarbeiter sind uns im Tode vorangegangen, aber «ihre Werke folgen ihnen nach». *Unsere Aufgabe und unser Ziel* sind gleich geblieben: das Evangelium von der Erlösung nach dem Auftrage Jesu, allen Menschen zu verkündigen, besonders aber unter den Zigeunern. Dazu benötigen wir vor allem den Segen des Herrn und die Ausrüstung durch seinen heiligen Geist. Wir bitten aber auch um weitere Unterstützung und Fürbitte durch unsere Freunde im In- und Ausland, die wir an diesem Markstein der Schweizerischen Zigeunermission recht herzlich grüssen.